Diese Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

57. Jahrgang. № 325. Sonntag, 24. November 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 75 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße • **Ignacio Zuloaga.**

Für eilige Leser.

Der österreichische Generalstabschef Feldmarschall-Leutnant v. Schemua traf am Freitag unauffällig in Berlin ein und hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Generalstabschef v. Moltke; dann kehrte er nach Wien zurück.

Drei österreichische Armeekorps sind auf erhöhten Friedensstand gesetzt worden; die Lage wird in Wien als sehr ernst bezeichnet.

Die Unabhängigkeitserklärung Albaniens wird, nach einer Zeitungsmeldung, heute in Anwesenheit österreichisch-ungarischer und italienischer Schiffe, sowie der Konsulatsvertreter des Dreibundes in Durazzo erfolgen.

Die Ablehnung der Waffenstillstands- und Friedensbedingungen durch die Türkei wird mit der Kriegsmüdigkeit der Bulgaren und Serben begründet.

Große Parteien des Reichstages haben die Absicht, gemeinsam einen Antrag einzubringen, der durch Schaffung eines Luftflottengesetzes die Mängel unserer Luftflotte beseitigen will.

Der Verein Dresdner Trichinenschauer tritt im Interesse der Volksgesundheit für eine möglichst strenge Fleischuntersuchung ein.

Die konservative Partei wird bei Beratung des Petroleum-Reichsmonopols den Wünschen des Kleinhandels und der unteren Bevölkerungsschichten besondere Beachtung schenken.

Das Geheimnis des Kriegsfortganges.

Die ungeheuren Verluste der Bulgaren sind — wie die „Mil.-pol. Korr." von besonderer, durchaus maßgebend unterrichteter militärischer Seite erfährt — der wahre Grund für die Ablehnung der Friedensbedingungen und des Waffenstillstandes durch die Türken. Von 300 000 Mann hat die bulgarische Armee ein volles Drittel, über 100 000, an Toten, Verwundeten und durch Seuchenerkrankungen verloren. Die Kavallerie besteht nur noch aus schwachen Ueberresten der einstigen Regimenter und ist in keiner Weise mehr aktionsfähig. Es sind jetzt auch die Sechzehn- und Siebzehnjährigen zu den Fahnen einberufen worden. In Adrianopel ist die militärische Lage durchaus günstig für die Besatzung. Kommt der Frieden bald, woran an Berliner und Wiener amtlichen Stellen nicht gezweifelt zu werden scheint, so ist er allein auf die Erschöpfung des serbo-bulgarischen Koalitionsheeres an der Tschataldscha-Linie und vor Adrianopel, nicht aber auf ein Erlahmen der türkischen Widerstandskraft zurückzuführen. Die Adria- und Albanerfrage darf dabei als völlig im Sinne der Dreibundwünsche geregelt gelten. — Wir geben diese Meldung, die einen starken türkischen Optimismus verrät, nur mit allem Vorbehalt wieder.

Das in Konstantinopel erscheinende Blatt „Sabah" sagt bei Besprechung der Friedensverhandlungen: Vor allem müssen die vier Balkanstaaten dem Prinzip der Aufrechterhaltung der Türkei als europäische und als Balkanmacht zustimmen. Bei Zulassung dieses Prinzips werden die Verhandlungen leicht zum Abschluß gelangen. Wir wünschen den Frieden, jedoch dürfen die Opfer, die von uns verlangt werden, nicht unsere Lebensinteressen preisgeben.

Unabhängigkeitserklärung Albaniens.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Budapest gemeldet wird, wurde gestern, Freitag, abend im Klub der Regierungspartei mitgeteilt, daß die Unabhängigkeitserklärung Albaniens heute in Durazzo in Anwesenheit österreichisch-ungarischer und italienischer Schiffe, sowie der Konsulatsvertreter des Dreibundes erfolgen werde.

Die Kämpfe auf der Tschataldscha-Linie.

Der türkische Flottenkommandant berichtet: Am 19. November, 9 Uhr abends, fand in der Umgebung von Kaliakrata ein Kampf zwischen bulgarischen Jägern und türkischer Infanterie statt. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Am 20. November, 1 Uhr nachmittags, feuerte der Panzerkreuzer „Heiredin Barbarossa" gegen Arnautkoj einige Granaten auf die feindliche Infanterie ab, die sich gegen Papasburgas zurückzog. Jedes Geschoß traf. Der Kreuzer „Hamidie" wurde nach Konstantinopel gebracht. Seine Beschädigungen sollen nicht beträchtlich sein.

Neue Waffenstillstandsverhandlungen?

Die griechische Regierung hat ihren Gesandten in Sofia, Panas, und den Militärattaché Frantzis zu Delegierten für den Abschluß des Waffenstillstandes ernannt. Serbien und Montenegro werden sich durch Bulgarien vertreten lassen.

Bulgarische Erfolge.

Die Bulgaren haben am Donnerstag Malgara und Dedeagatsch besetzt. Die aus Konstantinopel stammenden Meldungen, nach denen zwei bulgarische Torpedoboote durch den Kreuzer „Hamidie" in den Grund gebohrt worden seien, entbehren nach bulgarischer Darstellung jeder Begründung. Von vier Torpedobooten haben zwei leichte Havarien erlitten, die jedoch ohne jede Bedeutung sind. — Das Blatt „Mir" meldet, daß die türkischen Truppen in Adrianopel am Mittwoch einen Ausfall unternahmen, um das von den Bulgaren besetzte Fort Karialtepe wieder zu erobern. Sie seien jedoch genötigt worden, sich unter Zurücklassung von 350 Toten in die Festung zurückzuziehen.

Das Bombardement von Skutari.

Die montenegrinische Artillerie setzt das Bombardement von Skutari fort, wenn auch weniger heftig als sonst. Am Freitag wurde das Feuer sogar einige Stunden ausgesetzt. Man erwartet das baldige Eintreffen des Befehls zur Einstellung der Feindseligkeiten. In den Kreisen der fremden Staatsangehörigen verlautet, daß unter den Bedingungen für einen Waffenstillstand vor Skutari von montenegrinischer Seite auch verlangt wurde, daß die Stadt sich ergebe und die türkische Garnison die Waffen strecke, dagegen würde ihr freier Abzug nach Stambul gewährt werden. Weiter soll verlangt sein, daß General Martinowitsch an der Spitze seiner Truppen in Skutari einmarschiere.

Der griechische Kronprinz

hat aus Florina an den Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: Meine Kavallerie, die den Feind nach dem Kampfe vom Mittwoch verfolgte, hat in einem Engpasse bei Pisoderi 20 Geschütze und eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet. Heftiger andauernder Regen wechselt mit Schneefällen ab. Die Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt.

Asquith über den Balkankrieg.

Bei einer Rede, die der Premierminister Asquith in Nottingham hielt, sagte er: Die Haltung unseres Landes und der Großmächte in bezug auf den Balkankrieg hat sich, soviel ich weiß, in keiner Weise geändert. Wir sind bemüht, ein weiteres Blutvergießen zwischen den Kämpfenden zu verhindern, und noch mehr bemüht, das Feld eines möglichen Konfliktes zu begrenzen. Auf dieses Ziel arbeiten alle Mächte hin.

Poincaré über die auswärtige Lage.

Der Ministerpräsident Poincaré erklärte gestern abend in den Wandelgängen der Kammer, er werde noch vor Schluß der Parlamentstagung eine Erklärung über die auswärtige Lage geben und über die Rolle, die Frankreich in den letzten Wochen gespielt habe. Es ist unrichtig, daß Poincaré in dem österreichisch-serbischen Konflikt wegen des Konsuls Prohaska eingegriffen habe. Poincaré beschränkte sich darauf, sich mit der Lage der Franzosen in den besetzten Gebieten zu beschäftigen, deren Rechte durch die Aufhebung der Kapitulationen verletzt worden waren. Nur über diesen Punkt hat er sich mit dem serbischen Gesandten in Paris unterhalten.

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Türkische Erfolge.

Konstantinopel. (Amtliche Meldung.) Der Generalissimus Nazim Pascha telegraphierte unter dem 22. November, 3 Uhr 20 Min. nachmittags: Ein geringfügiges Geschützfeuer fand gestern auf dem rechten Flügel statt. Eine feindliche Batterie, die bei Izzedinköj stand, beschoß einen Augenblick lang die Verschanzungen bei Mektebir-Harbie. Die türkischen Batterien erwiderten. Einige Aufklärungsabteilungen, die vom rechten Flügel abgeschnitten worden waren, erbeuteten eine Menge Waffen und Ausrüstungsgegenstände, die vom Feinde zurückgelassen worden waren. Die Bulgaren bombardierten Buljuk-Tschekmedsche und feuerten etwa 80 Granaten ab. Die Flotte erwiderte das Feuer und brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen. Gestern nacht rückten vom Zentrum abgesandte Erkundungsabteilungen bis Izzedinköj vor. Es gelang ihnen, den Feind zurückzuwerfen, ihm starke Verluste zuzufügen und auch seine Artillerie, die auf den Höhen im Süden dieser Stadt aufgestellt war, zur Einstellung des Feuers zu zwingen. Die türkischen Abteilungen hatten unbedeutende Verluste. — Eine zweite Depesche des Generalissimus von gestern abend 9 Uhr meldet: Auch heute fand ein schwacher Geschützkampf statt auf einigen Punkten der Gefechtslinie. Ein Infanteriekampf von geringer Bedeutung vollzog sich im Zentrum. Die Rekognoszierungen, die sich auf vier bis fünf Kilometer erstreckten, lassen erkennen, daß das Gelände mit mehreren tausend Leichen bulgarischer Soldaten bedeckt ist.

Truppenkonzentrationen der Verbündeten.

Sofia. An zuständiger Stelle wird versichert, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand fortdauern. Für den Fall, daß sie ergebnislos verlaufen, besteht die Absicht, mit allen verfügbaren Truppen der bulgarischen, griechischen und serbischen Armeen die Tschataldschalinie zu forcieren. Nach erfolgter Vereinigung würden die drei Heere eventuell doch noch in Konstantinopel einziehen.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag (24.): „Tosca" (½8). Montag: „Wenn ich König wär'" (½8). Dienstag: „Die Meistersinger von Nürnberg" (6). Mittwoch: „Der Bürger als Edelmann". „Ariadne auf Naxos" (½7). Donnerstag: „Die Entführung aus dem Serail" (½8). Freitag: „Eugen Onegin" (½8). Sonnabend: „Die Bohème" (½8). Sonntag (1. Dez.): „Die Zauberflöte" (7). Montag: „Hoffmanns Erzählungen" (½8). — Schauspielhaus. Sonntag (24.): „Agnes Bernauer" (7). Montag: „Gabriel Schillings Flucht" (½8). Dienstag: „Die Erziehung zur Ehe". „Lottchens Geburtstag" (½8). Mittwoch: „Maria Magdalene (½8). Donnerstag: „Wilhelm Tell" (7). Freitag: „Belinde" (½8). Sonnabend: „Die Journalisten" (½8). Sonntag (1. Dez.): „Flachsmann als Erzieher" (½8). Montag: „Zwischenspiel" (½8).

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die Billetts für das zweite Abonnement werden von Mittwoch, 27. November, bis mit Sonntag, 1. Dezember, an der Tageskasse des Schauspielhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr (Sonntags ½11 bis 2 Uhr) gegen Rückgabe der ablaufenden Karten des ersten Abonnements ausgegeben.

†* **Rosa und Ottilie Sutro** gaben gestern im Palmengarten ein Konzert mit Vorträgen auf zwei Klavieren. Gehörten solche Veranstaltungen noch vor wenigen Jahren zu den großen Seltenheiten, so finden sich jetzt, dank der energischen Hinweise einzelner Schriftsteller und Pädagogen auf die reiche auf diesem Gebiete zur Verfügung stehende Literatur, öfters zwei Künstler in schönem Vereine zusammen. Die jungen Damen Sutro sind vorzüglich eingespielt; sie bewältigen ihr ausgedehntes Programm mit exakter Sicherheit. Hin und wieder geht es auf beiden Flügeln zwar etwas robust zu, und mehr Abtönung käme manchmal dem Spiele sehr zustatten. Indessen muß ein solches eifriges Studium auf alle Fälle ein zu weiteren Taten anspornendes Lob erhalten. Der Abend war in der Hauptsache zeitgenössischen Autoren gewidmet. In bunter Reihe marschierten Max Bruch auf, der Böhme Labor, der Berliner Ernst Rudorff, Saint-Saëns mit seiner ziemlich weitschweifigen F-Moll-Polonäse, Alexis Holländer mit seinen anspruchslosen Ländlern (Op. 64), Eduard Schütt mit zwei hübschen kleinen Stücken, der Londoner Algernon Ashton mit einer läufer- und trillerreichen H-Dur-Toccata, der Franzose Dünernoy und schließlich der Ungar Karl Thern. An Beifall ließ es die Zuhörerschaft nicht fehlen.

G. K.

†* **Büllner, Botho Sigwart und Bos von Friedrich Ehrhardt verklagt.** Man schreibt uns aus Hamburg: Am Donnerstag abend haben wir hier einen Büllner-Abend erlebt, der seinen Veranstaltern nicht weniger als 4500 Mark kostet. Es handelt sich um folgendes: Ludwig Büllner, der am Klavier von Coenrad van Bos begleitet wurde, rezitierte auch einige Gesänge der „Ilias" zu einer Musik des Grafen Eulenburg, des Gatten der bekannten Dresdner Sängerin Helene Staegemann, der als Komponist sich unter dem Pseudonym Botho Sigwart einen Namen gemacht hat. Für den Fall dieser Darbietung hatte der in Dresden lebende Rezitator Friedrich Ehrhardt eine Strafverfügung erwirkt, infolge deren die Herren Büllner, Bos und Eulenburg für jede Aufführung des erwähnten „Ilias"-Melodrams je 1500 Mark Strafe zu zahlen haben. Ehrhardt fußt auf folgenden Voraussetzungen: Er hat Herrn Sigwart die Idee der Komposition eines Melodrams zu den Homerschen Textworten gegeben und hat auch eine eigene Bearbeitung des griechischen Originaltextes für diesen Zweck geliefert. Sigwart hat die Komposition in diesem Frühjahr vollendet und schloß dann mit Ehrhardt einen Vertrag, nach dem dieser das alleinige Aufführungsrecht des Werkes bis zum April 1913 hat. Nachträglich wollte Sigwart seinen Vertrag dahin ändern, daß auch Ludwig Büllner, sein Schwager Dr. Walter Staegemann, der bekannte Berliner Schauspieler, und Ernst v. Possart das Aufführungsrecht haben sollten. Darauf ließ sich Ehrhardt nicht ein. Sigwart hat aber nun kürzlich schon in einigen Städten die Komposition mit Ludwig Büllner aufgeführt. Als Ehrhardt erfuhr, daß das auch in Hamburg geschehen solle, erwirkte er von dem dortigen Amtsgericht jene erwähnte Strafverfügung gegen alle an der Aufführung Beteiligten. Die Sache wird nun gerichtlich weiter entschieden werden. Sigwart steht auf dem Standpunkt, daß er nicht verpflichtet war, sich an den Vertrag mit Ehrhardt zu halten, da er inzwischen seiner Komposition eine eigene Textbearbeitung untergelegt hat, die der Ehrhardtschen gegenüber selbständig ist.

†* **Hauptmann-Feier in Leipzig.** Aus Leipzig wird uns telegraphisch gemeldet: Heute mittag fand aus Anlaß des 50. Geburtstages des Dichters Gerhart Hauptmann, der kürzlich zum Ehrendoktor der Universität Leipzig ernannt worden ist, in der Aula der Universität ein akademischer Festakt statt. Geh. Hofrat Professor Dr. Köster hielt die Begrüßungsansprache, worauf Dr. Gerhart Hauptmann mit einer längeren Rede erwiderte. Abends ist im Neuen Theater eine Festaufführung von „Florian Geyer" geplant in Gegenwart des Dichters. Anschließend findet ein Bankett statt.

†* **Stiftung einer Gemäldesammlung für Bautzen.** Kommerzienrat Otto Weigang, Ehrenbürger der Stadt Bautzen, der schon vor einigen Jahren dem Bautzner Stadtmuseum eine Gemäldesammlung im Werte von rund 300 000 Mark geschenkt hat, hat jetzt diese kostbare Sammlung durch weitere Gemälde, die ebenfalls einen Wert von etwa 300 000 Mark repräsentieren, bereichert.

Berliner Leben.

E. Berlin, Mitte November.

Eben erst hat die neue Spielzeit, die uns eine ungewöhnliche Fülle theatralischer Neugründungen gebracht hat, ihren Anfang genommen und schon haben wir einen Theaterkrach von nicht gewöhnlichem Kaliber zu verzeich-